

unteren Schichten dumpfig wird, was bei jenem nicht der Fall ist.

5) Das gepuppte Getreide läßt sich leichter ausdreschen.

6) Die Körner des gepuppten Getreides werden von den Bäckern lieber gekauft, als die des ungepuppten, und gewöhnlich auch etwas theurer bezahlt. Besonders ist dieß beim Weizen der Fall, wenn er vor vollendeter Reife gehauen worden und in den Puppen gereift ist.

7) In Gegenden, wo das Getreide viel Gras enthält und dasselbe gewendet werden muß, verursacht das Puppen weniger Arbeit als die gewöhnliche Erntemethode, indem das Wenden erspart wird.

8) Bei ungünstiger Erntewitterung erspart man unter allen Umständen an Arbeit sehr beträchtlich, und man hat hier den doppelten Vortheil, Ersparniß an Kosten und Beschüzung des Getreides vor Beschädigung.

Diese durch die Erfahrung bestätigten Vorzüge des Puppens haben denn sehr viele Landwirthe veranlaßt, diese Erntemethode regelmäßig anzuwenden, und Einige bringen daher die ganze Winterernte, die Witterung mag seyn, wie sie will, in Puppen, während Andere, da die Körner in denselben vollständig nachreifen, nur einen Theil des Getreides in Puppen setzen, mit der Ernte deßhalb 4 bis 5 Tage früher anfangen, die Puppen bis zuletzt auf dem Felde stehen lassen, in der Zwischenzeit aber, wenn die Erntewitterung günstig ist, das Getreide auf die gewöhnliche Weise einbringen und nur bei anhaltend schlechter Witterung die ganze Winterernte puppen. Die erstern, welche das sämtliche Wintergetreide puppen, behaupten, auf diese Weise die Ernte weniger kostspielig und mit weniger Leuten bewerkstelligen zu können, als nach der gewöhnlichen Erntemethode, selbst wenn das Wenden nicht nöthig seyn sollte, weil die Abraffer zugleich einlegen, mithin die Einleger, die beim Aufbinden des Getreides aus den Belegen nothwendig sind, erspart werden, (wofür aber die Abraffer mehr zu thun haben,) dagegen die Arbeit des Puppens nicht viel mehr Zeit erfordert, wenn nämlich die Leute geübt sind, als das Setzen in Mandeln, oder doch wenigstens nicht so viel Zeit mehr, als durch das Entbehren der Einleger erspart wird. Nächstdem wollen sie Arbeitersparniß darin finden, daß das Einfahren der Puppen bis zu gelegener Zeit verschoben und sodann hintereinander weg mit Verwendung des dazu erforderlichen Zugviehes und der Handarbeiter schnell besorgt werden kann, während bei der gewöhnlichen Erntemethode durch das Ausspannen von der Ackerarbeit zum Einfahren, und bei Unterbrechung desselben durch schlechtes Wetter wieder zur Ackerarbeit viel Zeit, oft ein ganzer Viertel-Tag, weil es zum Ausspannen zur Ackerarbeit oder zur Verrichtung einer andern Arbeit zu spät ist, versäumt wird.

Dagegen behaupten aber Andere, daß das Puppen des Getreides doch etwas mehr Arbeit verursahe als die gewöhnliche Erntemethode bei günstiger Witterung, woher sie denn anrathen, nur das erste Getreide in Puppen zu setzen, diese Puppen bis zuletzt stehen zu lassen, das andere Getreide aber bei günstiger Erntewitterung auf die gewöhnliche Weise einzuernten, und nur bei dem Drohen anhaltend schlechter Erntewitterung mit dem Puppen fortzufahren. Sie sagen, daß es nächst den früher angeführten Vorzügen schon ein großer Vortheil sey, durch das Puppen die Ernte um 4 bis 6 Tage früher anfangen zu können, da das noch weiche Korn vollständig nachreife, und sogar besser werde, als wenn es auf dem Halme hart wird. Man vermeide dadurch beträchtlichen Körnerverlust, indem das letzte Getreide nicht, wie sonst gewöhnlich geschieht, überreif wird; man verlängere dadurch die Erntezeit, und könne mit wenigen Leuten eben so viel einern, als mit mehreren; und endlich, man könne das einmal in Puppen gesetzte Getreide als geborgen betrachten, und zu dessen Einfahren die gelegenste Zeit wählen.

Dieser letzteren Meinung stimmt auch Referent bei, und glaubt aus den angeführten Gründen ein theilweises Puppen des Getreides, und nur wenn die Erntewitterung schlecht ist, das Puppen des ganzen Wintergetreides nicht dringend genug empfehlen zu können. Ueber die angegebenen Vorzüge des Puppens waltet gar kein Zweifel ob, und kein Landwirth, welcher es einmal eingeführt hat, wird sich entschließen, es aufzugeben. Einige haben auch das Puppen des Sommergetreides versucht, es kann jedoch nur dann erfolgen, wenn dasselbe eine beträchtliche Länge hat, und der Erfolg soll nicht gleich günstig wie bei der Winterung seyn.

Zu bemerken ist noch, daß man in der Oberlausitz in neueren Zeiten theilweise angefangen hat, die Puppen ohne Hauben zu setzen. Das Getreide hält sich darin bei vorübergehender schlechter Erntewitterung besser als in den Belegen und erspart das Wenden, bei anhaltend nasser Witterung aber ersetzt diese Art die Puppen mit Hauben keinesweges.

Das Puppen hat sich im Gebirge nicht minder bewährt als in den ebenen Gegenden, und die Oberlausitz ist eigentlich zu den Gebirgsländern zu rechnen, da ihre Felder im Mittel über 1000 Fuß höher über dem Meere liegen, als in dem niedrigen ebenen Theile Sachsens.

### Die Maul- und Klauenseuche.

(Dieser gewiß zeitgemäße und beherzigenswerthe Aufsatz ist aus der praktisch-ökonomischen Zeitschrift für Landwirthe, Nr. 62, 1838, entlehnt.)

Vor sechs Jahren wurde diese Seuche schon ein